

D'Füürwehrhelde : Erschtdruck

Autor(en): **Grunder, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **25 (1963)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-190154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D'Füürwehrhelde

Erschtdruck

Wie-n-es hüt zwöiergattig Seminariste git, Hofwiler u Bärner, so isch es o zu üser Zit gsy: Zwöieshalbs Jahr Hofwilerzögling un eis Dorfseminarischt. Aber die Dörfler hei öppis gulte; me het a sen uehegluegt, het se zwöieshalbs Jahr benyde u fasch nid möge g'warte, bis mes o so wit het gha, dass men am Morge nümme muess Lampi putze, Lehrzimmer u Gäng wüsche, mit der «Haue» d'Pflanzig u d'Betzi jäte, im Winter ubere Mittag fuf Spälte Holz sage, dass men äbe mit der Mappen unger em Arm cha vom Dorf här stolziere un am Abe ume gäge sir Bude zue schwäcke.

Scho nes Jahr zum voruus hei sich die passende z'sämeta un Ihri Bude bstellt, sächs i d'Wütherichbude, vier i d'Armbude, zwe i d'Zwahlebude u so witer. Üsere vier hei d'Biglerbude bsetzt, i gloube fasch, wil dert im glyche Huus es Bierdepot isch gsy. Im Herbscht 1899 si mer mit üsem Plunder uberezüglet, u hei derzue d'Gringen ufgha, wie Ähri-üfläser. Me het gsürt: Jetzt isch men e richtige Seminarist, ke Zögling meh. Drum het am glychen Abe das Dorfseminaristetum o sölle gfyret wärde. Nam z'Nacht si mer i d'Häberlipunt ubere ga hebu-leete, hei grossi Bier ahegstellt, wie Basstrumpeter vo der Dorfmusig un es Gheje verführt, wie die chlyne Heimetli alli üsi wä. Die Vorschrift, dass o d'Dorfseminariste na de Zähne nümme dürfen i de Wirtshüser zeige, het üs weni scheniert; mir hei's la zwölfi wärde, wie o die angere hockfeschte Buchser. Da isch du ömel eim afe chli gschmuecht worde, u wo's ihm wöllen afa lüpfe, strecht der Hübü zum Fänster uus, es möcht ömel de gäh, was es wett. Aber ungerenisch schnellt dä zrug u brü-let: «Uh, chömet lueget! Es brönnt dert äne! Me

gseht grad i ds Fүүr! I gloube mi Seech, es sig in der Anstalt Wyss.» . . . Botz mänt am Schatte, wie si mir usen u dervotechlet! Wo mer bim Sprützehüsli verbisäche, het dert grad eine d'Tor ufgmacht u pouelet, dass si da niemer vo dene Fүүrwehrlere wöll zuehemache. Aber äbe, me mangleti dene Hagle scho ne halbe Zäntner Sprängpulver unger em Hingere losz'la, bis die afangen i d'Sätz chöme.

Das sicht üs grad agfulfe gsy. Mir springen ihe, schrysse d'Sprützen use, rumple dermit gäge d'Brunst zue, protzen ab, erstellen e Leitig, einen a ds Wändrohr u die angere mit den erste Zueheglüfnen a d'Pumpistange. Wil mir im Seminar äne unger em Rax o si i Sprützedienst ytrülle worde, brüelet du der Wändrohrfүүhrer im Vergäs: «Seminar Wasser!» «Seminar Wasser!» isch witer gmäldet worde, u druuf hei mer afa zieh, dem Tүүfel es Ohr ab, dass es nume so kuttet het. Item, mir hei ömel lang wituus ds erste Wasser g'gäh u hei so zuegfochte, bis du äntlige die richtegi Sprützemansschaft agrückt isch. Frili wär du öppe na re Stung üsi rächtig Seminar-sprütze o da gsy; si het du nümme bruuchen in Aktion z'träte, me het dä Brand du scho bal gmeisteret gha. Aber glychwohl isch du zäntume brichttet worde, d'Seminarsprütze heig de am erste Wasser g'gäh; das sigi öppe no flinggi Pösseli dert z'Hofwil äne.

Am angere Morge hei mer die ersti Stung bim Diräkter Pädagogik gha. Er het grad vom Pestalozzi gredt u mit dem Satz gschlosse: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. No sälten einisch ha-n-i allwäg so andächtich zueglost, wil sich die Fүүrsprütze-gschicht do erst so rächtig in mer uföpöpet het.

«Weiss er ächt no nüt dervo? We men ihm's numen uf ene Wäg chönnt z'wüsse tue! De chönnt er de gseh, wie mir nächtig im Sinn u Geist Pestalozzis ghandlet hei!» U richtet, gäb er vom Pult aben isch, gseh-n-i, wie-n-es um sini Muulegenge so merkwürdig

afat wätterleiche, wie-n-es äbe gäng tuet, wenn er no öppis Bsungerbarsch wott vorbringe.

«Was i grad no ha wölle säge: Es isch mer gmäldet worde, wie sich nächti bim Brandfall Wyss Seminariste härvorta heige. So tapfer zuegriffe heige sie u grad z'erscht Wasser g'gäh. Das sig jetz schön gsy vo ne, he he. Weles si da die Helde gsy?» I wott afe chli d'Hand ufha, luegen aber no z'ersch zu den angere Mithelde hingere, gob sich die nid o wölle mälde. Aber die si uber d'Tischen ygläge, wie Mutte Peck i der Chinglehr u hei d'Pfyffen yzoge. «Eh, eh», fahrt er druuf witer, «jetz scheniere sie sich no. Das müesse doch sicher vo euch gsi sy. Weles si die Fүүrwehrhelde?»

«Jetzt wei mer is doch gwüss zeige», täichen i u ha richtig d'Hang uuf.

«So so, isch das grad euch? Aber es si doch no meh gsy, wie me mir gseit het.»

I luege no einisch hingere u gseh, wie mer die angere mit den Ouge zwinkere, was het wölle säge, i soll z'hergets sy u no meh öppis säge, u wo-n-i druuf ganz verdutzt dryluege, fat allsz'ämen afa pfupfe.

«Guet, chömet de grad zue mer uf ds Büro», het er gmacht un ischt use gfäcklet. Aber wou Mäu, da, da si du die drei angere uf mi losgfahre: «Eh du dumme Hagu du! Hesch du jetz müesse gah ihegheje! Jetzt het er di, jetz chasch ga bandhoue.»

U richtet, so isch es o g'gange hinger der Glastüre hinger. Dert het er mi du i d'Zange gnoh u nid lugg gla, wär da no heig mitgmacht u dass mer am Zwölfi no sigen im Wirtshus ghocket. Nu, ds Änd vom Lied ischt ömel du gsy, dass die vier Fүүrwehrhelde es Zwöi im Betrage un us gnot us gnot no zwänzg Franke Stipändiumabzug übercho hätte. Was hei mer wölle derzue säge, wou öppe das: «Niemeh gah mer ga hälfe lösche u we ds ganz Seminar samt der schöne Turnhalle un em Holzhuus tät brönne.»

Aber das muess de glych no gseit sy, dass die Vier du speter im Fүүrwehrwäse doch no zu öppis brunge hei: Der eint isch speter ime ne Dorf usse Sprütze-meister worde, zwe anger Charechef bi de Hydrante, u der Wändrohrfűhrer bim Brand Wyss het's sogar zum Fүүrwehrkommandant vo Thun brunge.

Es letschts Wort vom Redakter

I ha Wärt druf gleit, die schöne Wort vo der Abdankigsfyr alli abzdrucke und au das, was e Monet spöter im Aarbärgerbott gseit worden isch, i das Heft ufznäh. Derby het me jede Bytrag ufs Wort so druckt, wies im Manuskript vo de Redner gstanden isch.

Jetz hätti vo Härze z danke der Frau Hanny Meier-Grunder für ihri wärtvollen Uskünft, schöne Bilder und Handschrifte.

E nit chlinere Dank ghört au em Nationalrot Hans Müller, em Pfarrer Zoss, em Hans Schweigrueber, em Hermann Ängel, em alt Sekundarlehrer Aebersold, em Paul Eggeberg, em Emil Balmer, em Peter Sunnefroh für ihri liebi Mithilf.

Em Herr Gärber vom Verlag Ämmentaler-Blatt z Langnau danken i ganz bsunders, ass er si i de letschte Johre de vergriffne Gschichte vom Kari Grunder agnoh het. Er isch so fründlig gsi und het i «Schwyzerlüt» s Abdrucksrächt us de Buechere erlaubt.

Mit däm Heft wei mer üsem liebe Kari Grunder es chlys Dänkmol setze. Drum darf der Redakter gwüss so unbescheide sy und de Läser vo dere «Schwyzerlüt»-Nummere as Härz legge: Zeiget das Heft Eune Bekannte und Fründe, legget do und dört, wo der chönnet, es guets Wort y derfür.

B. J.